Zeitschrift: Der Freidenker [1927-1952]
Herausgeber: Freigeistige Vereinigung der Schweiz
Band: 14 (1931)
Heft: 9

Artikel: Russische Gefahren in der Schweiz
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-408043

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

BERN, 15. Mai 1931. DER Nr. 9 - 14. Jahrgang.

FREIDENKER

ORGAN DER FREIGEISTIGEN VEREINIGUNG DER SCHWEIZ

Erscheint regelmässig am 1. und 15 jeden Monats

Adresse des Sekretariates: Basel, Im langen Lohn 210 Telephon Birsig 85.38

Merkwürdig, wie blind die Menschen sind! Die Folterkammern des finsteren Mittelalters flössen ihnen Abscheu ein, auf ihre Arsenale aber sind sie stolz. B. Suttner.

Abonnementspreis jährl. Fr. 6.— (Mitglieder Fr. 5.—) Inserate 1-3 mal: 1/32 4.50, 1/16 8-, 1/8 14.-, 1/4 26.-. Darüber und grössere Aufträge weit. Rabatt

Russische Gefahren in der Schweiz.

Unter diesem Titel leitartikelt das Oltener Tagblatt vom 18. April d. J. und jagt seinen Lesern eine entsetzliche Angst ein, als ob unser Land am Vorabend einer ungeheuren bolschewistischen Revolution stünde. Was ist denn los, dass plötzlich ein freisinniges Blatt in eine solche Angstpsychose geraten ist? «Modernes Denken» und «neue Sachlichkeit» würde in der Schweiz gepredigt und das sei Bolschewismus. In diesen Lehren liege so «unendlich viel Zerstörungslust und Zersetzungsgeist» und «alle diese Modeartikel kämen vom Bolschewismus her. Die Losiösung von jedem Autoritätssinn, die Ertötung jedes religiösen Gefühles im Menschen sei ein Haupterfolg des Bolschewismus. Der Gottesbegriff, vor allem der christliche, ist sein grösster Feind. Deshalb bekämpft der Bolschewismus die Religion mit masslosem Eifer . . . Aber wenn Atheistenapostel, wie der frühere Mönch Anton Krenn und andere, versuchen, durch Zerstörung des Gottesglaubens dem Bolschewismus vorzuarbeiten, so lassen sich auch gutbürgerlich gesinnte Leute für solche Handlangerdienste des revolutionären Eindringens Russlands in unsere Welt gewinnen. Sie merken nicht, dass sie auf diese Weise den Boden, auf dem sie eingewurzelt sind, selbst untergraben. In diesem, vom Bolschewismus ausgehenden Umsichgreifen des Gottlosentums, in der Abtötung des Autoritätsglaubens liegt eine der grössten, weil verstecktesten russischen Gefahren.» «Der ganzen Menschheit Jammer packt mich an», könnte man mit dem Dichter ausrufen, wenn man plötzlich diese Jeremiaden eines «freisinnigen» Blattes vernimmt. Der frühere Mönch Anton Krenn und die freigeistige Bewegung in der Schweiz eine russische Gefahr?

Hat denn das Oltener Tagblatt die ganze Geschichte des Freisinns vergessen? Wer waren denn die Väter der freigeistigen Bewegung in der Schweiz? Ist nicht unsere ganze Bewegung aus dem alten Monistenbund herausgewachsen, dessen Mitglieder politisch fast alle dem Freisinn verschrieben waren? Wer hat lang vor dem Kriege in unserm Lande schon gegen Kirchen und Religionen Sturm gelaufen? War es nicht der Freisinn, der immer und immer wieder für freies Menschenrecht gekämpft und gerungen, der früher schon für modernes Denken vorgearbeitet hat? Die Geschichte der schweizerischen Freidenkerbewegung lehrt es sonnenklar, dass der Freisinn bei der Geburt unserer freigeistigen Bewegung Pate gestanden ist. Und heute auf einmal dieses Entsetzen. Es graut dem Freisinn vor der Ernte seiner Saat. Warum denn?

Es ist ein Grundübel der alten Freidenker gewesen, dass sie meinten, Freidenkertum sei ein Monopol für eine ganz bestimmte Clique. Ihre Ideen waren in den allermeisten Fällen gut und richtig und haben durch die Geschichte ihre Bestätigung gefunden. Immer mehr Menschen begannen sich für die Freidenkeridee zu interessieren und aus der einsamen Tischgesellschaft entstand eine Volksbewegung. Das Volk näherte sich dem Freidenkertum, jenes Volk, für das auch in alten Freidenkerkreisen die Parole galt: «dem Volke soll die Religion erhalten bleiben». Nun ist aber der Mensch nicht zu trennen von seinem Berufe, seinem Schaffen, seinem Leben und daher versucht der neue Mensch die inneren Zusammenhänge des Menschheitsgeschehens aufzudecken und kommt dabei zum Schlussgedanken, dass die Religion nicht bloss Gefühlswerte, sondern auch hochpolitische Momente in sich schliesst und so wächst die Freidenkerbewegung automatisch in die politischen und wirtschaftlichen Befreiungskämpfe der Gegenwart hinein und bedroht nun sichere Besitzstände einer alten Clique zu vernichten. Dem Freisinn scheint es nun nach dem Goethewort zu ergehen: «Die Geister, die ich rief, sie werd' ich nun nicht los.» Er hat nach Freiheit geschrieen, nun will ein ganzes Volk die restlose Freiheit erlangen und von aller Bevormundung sich losreissen und da schreit das Blatt des Freisinns auf und will Russland, den Sündenbock Europas, für seine eigenen Taten verantwortlich machen. Statt sich zu freuen, dass endlich ein Erwachen durch unser Volk geht und wirklich modernes Denken und strenge Sachlichkeit unserer Zeit den Stempel aufdrücken, zittert man vor dem Ende seines eigenen Beginnens.

Der Freisinn hat nicht einmal so viel Verständnis für die Entwicklung der Geschichte, dass er sich sagen würde, selbst wenn es in Russland keinen Bolschewismus gäbe, würde in unserm Lande die freigeistige Bewegung leben und der frühere Mönch Anton Krenn würde in der Schweiz auch dann für den freien Gedanken wirken und schaffen, wenn in Russland noch zaristische Knechtschaft die Völker in Ketten legen würde. Man hat nicht einmal so viel Verständnis für die realen Tatsachen des Lebens, dass man sich auf Seiten des Freisinns auch darüber einmal klar sein würde, dass der russische Bolschewismus ebenso zeitgeschichtlich bedingt ist wie der Freisinn in der Schweiz in den vergangenen Jahrzehnten. Der absolute Zarismus mit dem mächtigen Popentum in Verbindung war genau so der Vater des Bolschewismus wie etwa die von Jesuiten dieses Landes geführten Konservativen die freisinnig-demokratische Bewegung auf die Höhe gebracht haben. Auch im Leben der Völker kann der Bibelspruch seine Anwendung finden: das Heil kommt von den Feinden. Auch die Methodik des russischen Bolschewismus in seiner Gottlosenpropaganda ist durch die eigenartigen Verhältnisse dieses Landes bedingt. Wenn die Russen mit Bildern arbeiten, die in ihrer Deutlichkeit nichts mehr zu wünschen übrig lassen, so versteht man eine solche Methodik, wenn man weiss, dass am Ende des zaristischen Systems fast das ganze Volk ein einzig grosses Analphabetenheer gewesen war. Bei einem solchen Volke kann man nur mit sehr deutlichen Bildern arbeiten. Und wenn man der russischen Gottlosenpropaganda eine gewisse Gefühlsroheit nachsagt, so darf man nicht vergessen, dass es sich um ein Volk handelt, das in bitterster Armut und Not aufgewachsen, durch die Schule der Popen vom Schlage eines Rasputin gegangen ist. Noch nie hat irgend ein Freidenker in der Schweiz versucht, russische Methoden einzuschmug-

geln, der frühere Mönch Anton Krenn schon gar nicht, denn er war zu lange katholischer Priester und hat die Volksseele kennen gelernt und weiss nur zu gut, wie man psychologisch zu arbeiten hat, freilich hat auch noch kein Freidenker öffentlich den Stab über die russischen Gottlosen gebrochen, da ein richtiger Freidenker nicht andere Menschen — und die Russen sind auch Menschen und zwar sehr gemütstiefe und weiche Naturen, man denke nur an ihre Musik — verurteilt, wie es Christen zu tun pflegen, sondern alle Verhältnisse zu ergründen und zu verstehen sucht. Nie also wird die freigeistige Vereinigung der Schweiz russische Methoden zur Anwendung bringen, weil wir hier ganz andere Menschen haben, freilich in der Bekämpfung der religiösen Ideen, soweit sie sich dem Fortschritt und Wohle der Gesellschaft als schädlich erweisen, wird die Vereinigung sich hierzulande von niemandem abhalten lassen, weil die Verantwortlichkeit vor der Gesellschaft sie dazu nötigt. Während im Freisinn in religiösen Fragen eine Verkalkung einzutreten scheint, ist in der freigeistigen Vereinigung stets Bewegung, Leben, ein Eingehen auf die Forderungen der Zeit. Zum grössten Glück gibt es auch im Freisinn Menschen genug, die nicht die Sprache des Oltener Tagblattes sprechen und mit uns für die Befreiung der Menschheit aus *aller* Bevormundung kämpfen.

Eines ist klar, die russischen Methoden ihrer Gottlosenpropaganda verstehen, heisst nicht sie, speziell in Anwendung auf unsere Schweiz, billigen, aber man darf nicht vergessen, dass der Freisinn manches von dem hierzulande seinerzeit propagiert hat, was gerade in Russland heute Gesetzeskraft erlangt hat. Doch die Sache scheint anders zu liegen.

Nun ist aber die obige Auslassung eingebettet in wirtschaftliche Betrachtungen und das Oltener Tagblatt macht auf das russische Handelsdumping und auf die russische Bauweise aufmerksam. Am Ende ist die Aufregung dieses freisinnigen Blattes über die Freidenkerbewegung doch nicht allzu tragisch zu nehmen? Vielleicht ist diese Zeitung nur Sprachrohr einer in Ohnmacht versinkenden wirtschaftlichen Macht? Auch vor der wirtschaftlichen Umwälzung haben wir keine Angst. Ist sie faul, geht sie an sich selber zugrunde. Ist sie gut und echt, setzt sie sich trotz aller Hemmungen durch, auf jeden Fall ist das russische Experiment ernster Studien wert. Wir wollen uns noch kein Werturteil erlauben, sondern zitieren nur den Abgeordneten Sachsenberg von der deutschen Wirtschaftspartei, der am 17. März d. J. im deutschen Reichstag erklärte: «Die deutsche Oeffentlichkeit , ebenso wie die ganze Welt, steht vor der Tatsache, dass es der russischen Regierung gelungen ist, das von ihr in Angriff genommene weitgesteckte Programm der Industrialisierung des Riesenreiches bis zu sehr beachtlichen, tatsächlichen Erfolgen durchzuführen, welche sie auch für die Zukunft zu den grössten Hoffnungen zu berechtigen scheinen.» Oder der bekannte englische Führer der Liberalen, Lloyd George, schreibt in «United Press»: «Auf jeden Fall macht Stalin Geschichte in grossem Masstabe. Hat er Misserfolg, so ist der Kommunismus auf Jahre hinaus abwirtschaftet und tot. Ist ihm aber Erfolg beschieden, so tritt damit der Kommunismus in den Kreis der Gedanken, deren Durchführbarkeit erwiesen ist.» Endlich sei noch auf das Zitat des Rektors der Kopenhagener Universität, Prof. Birk, angeführt: «Die Entwicklung in der Sowjetunion zeigt, dass der Sozialismus möglich ist. Es findet tatsächlich eine grosse sozialistische Aufbauarbeit in der Sowjetunion statt.» Spricht etwa die Angst vor den möglicherweise eintretenden wirtschaftlichen Umwälzungen aus dem Leitartikel des Oltener Tagblattes? Wie immer dem sein mag, die freigeistige Vereinigung hat aus der Hand des schweizerischen Freisinns ein grosses Erbe übernommen, sie wird dieses Erbe wie ein Kleinod hüten, bis der Tag kommt, an dem keine Macht auf Erden mehr ein freies Volk in Fesseln schlagen kann.

Freidenkertum, Wissenschaft und ein Drittes.

Von A. Albin.

Von einem scheinbar mir Wohlgesinnten und um mein Seelenheil Besorgten bekam ich jüngst einen Aufsatz zugeschickt, der im «Neuen Wiener Journal» (1. März 1931) gedruckt war und einen Herrn Dr. Edmund Wengraf zum Verfasser hat. Der Aufsatz ist «Freidenkertum und Wissenschaft» überschrieben, und der wohlgesinnte und um mein Seelenheil besorgte Zusender wird mir ihn sicherlich mit der Absicht zugeschickt haben, dass ich mir das Freidenkertum im Spiegel dieses, von der Wissenschaft nicht einmal beleckten Aufsatzes ansehe, worauf ich — wie er vermutet haben dürfte — dieser «Bewegung» den Rücken kehren und irgendeinem staatlich anerkannten Gott in die Arme fallen würde. Der wengräfliche Verfasser macht sich die von den Freidenkern Wiens vor kurzem abgehaltene Landeskonferenz zum Ausgangspunkt seiner hinkenden Betrachtungen und versäumt es nicht dabei, den Freidenkern in gläubigem Verzückungseifer die Leviten zu lesen. Schade nur, dass die Freidenker von den Leviten so sündig wenig halten. Der Verfasser muss wohl bei den Lesern des genannten Blattes wenig Geist und noch weniger Wissen voraussetzen, wenn er ihnen einen derartigen Brei auftischt. Den Freidenkern hält er ein Sündenregister vor, dass einen ein lachendes Gruseln befällt, und wäre er Höllenwart, er würde sicherlich kein Holz sparen, den Freidenkern einen Scheiterhaufen zu errichten, dass es Gott gefiele, dem er un-

Feuilleton.

Allerlei Wissenswertes.

Abu Ben Adham's Vision.

Arabische Legende von Leigh-Hunt.

Abu Ben Adham (blüh' sein Stamm fortan!)
Erwachte eines Nachts aus tiefem Schlafe
Und sah im Mondenschein in dem Gemach,
Es licht verklärend, Lilienblüten gleich,
In güld'nem Buche schreibend einen Engel.
Ben Adham, von des Schlafes Ruh' gestärkt,
Fragt mutig die Erscheinung in dem Saale:
«Was schreibest du?» — Der Engel hebt das Haupt
Mit einem milden Blick, in süssem Wohllaut
Spricht er: «Die Namen derer, die *Gott* lieben.»
Und Adham frägt: «Ist meiner da?» — «Mit nichten»,
Erwidert ihm der Engel. Leiser sprach nun Adham,
Doch frank und frei es klingt: «Dann bitt' ich dich,
Als einen schreib' mich ein, *der Menschen liebt!*»
Der Engel schrieb und schwand. Die Nacht darauf
Erschien er wieder und in hellstem Lichte
Wies er die Namen, die von Gott gesegnet:
— Da stand Ben Adhams Namen *obenan.* —

(Uebersetzt von K. E. P.)

Anmerkung. Der englische Dichter, ein Freidenker, ist der Schöpfer dieser «arabischen» Legende. Die wundervolle Dichtung bildete den Schluss der im Londoner Krematorium bei der Totenfeier zu Ehren des zweiten Präsidenten der N. S. S. (National Secular Society) und ersten Redaktors des «Freethinker», George William Foote gehaltenen Rede seines Freundes Mark Judge. Foote starb am 17. Oktober 1915, 65jährig. Am 4. Mai feiert der «Freethinker» sein halbhundertjähriges Jubiläum. Ich behalte mir vor, bei dieser Gelegenheit eine Biographie Foote's in unserem Blatte zu veröffentlichen. Er war ein grosser Freigeist und der letzte Märtyrer der englischen Blasphemiegesetze (1883). Karl E. Petersen.

Der unheilvolle Einfluss religiöser Schwärmerei

ist neuerdings bei einer furchtbaren Mordtat in Horgen zutage getreten, wo ein Vater vier Kinder umbrachte und dann selbst Hand an sein Leben legte. Hausgenossen und Nachbarn äussern die Meinung, dass dieses Unglück die Folge von religiösen Schwärmereien sei, denen zuerst Frau Barth und nachher auch der Mann verfallen sei. Frau Barth ist seit einiger Zeit Anhängerin der «Pfingstmission», einer Sekte, die am linken Zürichsee-Ufer ziemlich verbreitet zu sein scheint und in Wädenswil im Hause einer Gesundbeterin einen eigens zu diesem Zwecke in ein Bauernhaus eingebauten Versammlungssaal für 250 Personen (der indessen schon nicht mehr ausreichen soll!) besitzt. Aus der nächsten Nachbarschaft der Familie Barth konnte man von Personen, die selbst eine Zeitlang der «Pfingstmission» angehört haben, erfahren, dass dort das sogen. «Zungenreden» eine grosse